

Ratsvertreter paritätisch gestellt werden, die hohe Beteiligung der Bürger an den Beschlüssen des Rats, die Formen der Mehrheitsbildung, die Orientierung am Gemeinwohl und die hohe Zirkulation bei den Mandaten, die durchaus demokratische Elemente darstellen. Die gut dokumentierte und geschickt gegliederte Darstellung, leicht erschließbar durch ein Glossar und mehrere Indizes, ist damit nicht nur für die Stadtgeschichte, sondern auch für die Auseinandersetzung mit Formen der Herrschaft im MA ein wertvoller Beitrag.

Isolde Schröder

Nicolas DESSAUX, *Le castrum et le forum de Lille au XI<sup>e</sup> s.: nouvelle synthèse des données historiques et archéologiques*, Revue du Nord 98, n° 418 (2016) S. 189–204, setzt die Urkunde, die Graf Balduin V. von Flandern 1066 dem von ihm gegründeten Kanonikerstift Saint-Pierre zu dessen Ausstattung gewährte (ed. Maurice Prou, *Recueil des actes de Philippe I<sup>er</sup>, roi de France [1059–1108]*, 1908, S. 70 Nr. 25), in Beziehung zu den Befunden der Archäologie, um die Topographie von Lille in der zweiten Hälfte des 11. Jh. zu rekonstruieren.

Rolf Große

Proceedings of the Battle Conference 2015 (Anglo-Norman Studies 38) ed. by Elisabeth VAN HOUTS, Woodbridge 2016, Boydell, 197 S., Abb., ISBN 978-1-78327-101-6. – Im 38. Jahrgang der „Battle Conferences“ liegt ein besonderer Schwerpunkt auf der Kirchen-, Religions- und Frömmigkeitsgeschichte, wobei in Studien zur jüdischen Geschichte und zu den Kreuzzügen der Blick über das Christentum hinaus geweitet wird. Das zweite größere thematische Feld, welches in den insgesamt zwölf Aufsätzen untersucht wird, bildet die Adels- und Elitengeschichte. Und auch in diesem Jahrgang dürfen Beiträge zum Teppich von Bayeux und zur Magna Charta nicht fehlen; weitere Studien widmen sich der Stadtgeschichte und dem Schiffbruch im Früh-MA. Neben sozialgeschichtlichen Zugängen dominieren rechtshistorische Ansätze. Alle Themen sind für die deutsche Forschung anschlussfähig, jedoch wird in diesem Jahrgang die Geschichte des ostfränkisch-deutschen Reichs nur in einem Beitrag und zudem nur am Rande behandelt: Jean-François NIEUS (S. 97–123) analysiert die Entwicklung von adeligen Reitersiegeln bis zum Jahr 1120; hierbei formuliert er die These, dass das erstmals 1066 belegte Siegelbild Wilhelms des Eroberers die Tradition der Reitersiegel in Westeuropa begründet habe. Sie verbreiteten sich N. zufolge in drei Phasen, zunächst in Flandern und Nordfrankreich, dann in weiteren Regionen Frankreichs und in Lothringen sowie schließlich über Lothringen vermittelt um 1100 im Reich. Der Vf. wertet damit die bereits im 11. Jh. im Reich fassbaren Adelsiegel, die sich am Vorbild der Kaisersiegel orientierten, als isolierte Fälle, die keine spätere Tradition ausgeprägt hätten.

Andreas Bihrer

Proceedings of the Battle Conference 2016 (Anglo-Norman Studies 39) ed. by Elisabeth VAN HOUTS, Woodbridge 2017, The Boydell Press, XIV u. 235 S., Abb., ISBN 978-1-78327-221-1, GBP 50. – Die 39. „Battle Conference“ im Jahr 2016 stand ganz im Zeichen des 950jährigen Jubiläums der normannischen